

US-Verteidigungsminister Ashton Carter kündigt an, dass sämtliche Positionen in allen US-Waffengattungen künftig auch für Frauen offen stehen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 225/15 – 11.12.15

Der US-Verteidigungsminister lässt Frauen jetzt für alle Waffengattungen zu

Von Matthew Rosenberg und Dave Phlipps
The New York Times, 0312.15

(<http://www.nytimes.com/2015/12/04/us/politics/combat-military-women-ash-carter.html>)

Das US-Militär steht vor einem historischen Wandel, denn Verteidigungsminister Ashton B. Carter hat am Donnerstag angekündigt, das Pentagon werde künftig alle Kampfaufträge auch von Frauen ausführen lassen.

"Es wird keine Ausnahmen geben," kündigte Carter auf einer Pressekonferenz an. Er sagte: "Frauen werden Panzer fahren, mit Granatwerfern feuern und sogar Infanteristen in den Kampf führen. Sie können Spezialkräften wie den Army Rangers (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Army_Rangers), den Green Berets (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Army_Special_Forces_Command_%28Airborne%29), den Navy SEALs (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Navy_SEALs), der Marineinfanterie, den Fallschirmjägern der Air Force und anderen Einheiten angehören, die bisher nur Männern vorbehalten waren."

Mit dieser bahnbrechenden Entscheidung fällt eine bisher bestehende Regel, nach der Frauen von direkten Kampfeinsätzen ausgeschlossen waren, obwohl sie in den letzten 14 Jahren im Irak und in Afghanistan trotzdem häufig in Kämpfe verwickelt wurden.

Das ist der letzte Schritt auf einem langen Marsch des US-Militärs zur Einbeziehung aller bisher Ausgeschlossenen: Die Rassenschranken fielen bereits 1948, homosexuelle Männer und lesbische Frauen dürfen seit 2011 dienen, und die Entscheidung dieser Woche öffnet Frauen den Zugang zu insgesamt 220.000 Militärjobs.

Die Obama-Regierung hatte den Streitkräften vor drei Jahren den 1. Januar 2016 als Termin gesetzt, bis zu dem Frauen für alle Kampfaktivitäten zugelassen und verbleibende Ausnahmen formuliert sein müssen. Die Navy und die Air Force haben Frauen bereits für fast alle Kampfjobs zugelassen, und die Army hat es schon in vielen Bereichen getan.

Die Ankündigung vom Donnerstag war vor allem eine Rüge für das Marine Corps (die Marineinfanterie), das immer noch zu 93 Prozent aus Männern besteht und Männer und Frauen bei der Grundausbildung trennt. Im September hat das Marine Corps beantragt, Frauen weiterhin von seiner Infanterie und seinen Panzerverbänden ausschließen zu dürfen; dabei hat es sich auf eine mehrere Jahre umfassende Studie berufen, die ergab, dass die Einbeziehung von Frauen in diese Waffengattungen deren Kampfkraft schwächt. Minister Carter hat die Ausnahmeregelung des Marine Corps verworfen und darauf hingewiesen, dass in den gesamten Streitkräften gleiche Regeln zu gelten haben.

General Joseph E. Dunford jr. (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_F._Dunford), der frühere Kommandeur des Marine Corps, der kürzlich zum Chef des US-Generalstabes berufen wurde, nahm an der Pressekonferenz (Carters) nicht teil, gab aber am gleichen Tag

eine Erklärung ab, in der er sich sehr zurückhaltend zu Carters Position äußerte; er sagte: "Ich hatte Gelegenheit, meine Meinung zur vollen Integration von Frauen in die Streitkräfte kundzutun. Nun habe ich dafür zu sorgen, dass die Entscheidung des Verteidigungsministers umgesetzt wird."

Die Frauen in den Streitkräften ärgern sich schon lange darüber, dass sie häufig unter feindliches Feuer geraten, aber selbst nicht offiziell mitkämpfen dürfen – vor allem bei der Infanterie, wo das für die Militärkarriere unerlässlich ist. Sie fühlen sich nicht als vollwertige Soldatinnen anerkannt, wenn ihnen bestimmte Tätigkeiten vorenthalten werden.

Ein Haupthindernis ist in diesem Jahr schon gefallen, als Frauen zu dem harten Vorbereitungstraining zugelassen wurden, mit dem sie sich für die Army Rangers, eine Eliteeinheit der Infanterie, qualifizieren können.

Carter teilte mit, ab Anfang nächsten Jahres könnten Frauen gleichberechtigt in allen Waffengattungen dienen. Diese Öffnung sei notwendig, um sicherzustellen, dass die US-Streitkräfte die stärksten der Welt blieben.

"Als ich Verteidigungsminister wurde, habe ich mir vorgenommen, die US-Militärmacht der Zukunft aufzubauen," erklärte Carter vor Reportern. "Im 21. Jahrhundert müssen möglichst viele Talente angeworben werden, auch bei den Frauen."

Viele Frauen bejubelten der Entscheidung. "Ich bin überglücklich," freute sich Katelyn van Dam, eine Kampfhubschrauber-Pilotin im Marine Corps, die auch schon in Afghanistan eingesetzt war. "Wenn ein kleines Mädchen gern einen Panzer fahren möchte, kann ihm jetzt niemand mehr sagen, das darfst du nicht."

Der republikanische Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Senats wies darauf hin, dass der Kongress 30 Tage Zeit hat, um diese Entscheidung per Gesetz rückgängig zu machen.

"Verteidigungsminister Carters Entscheidung, Frauen künftig bei allen Waffengattungen mitkämpfen zu lassen, wird schwerwiegende Auswirkungen auf unser Militär und seine Kampffähigkeit haben," gaben Senator John McCain aus Arizona (s. https://de.wikipedia.org/wiki/John_McCain) und Mac Thornberry, ein Abgeordneter des Repräsentantenhauses aus Texas (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Mac_Thornberry), zu bedenken. "Die Verteidigungsausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses werden sorgfältig alle Dokumente prüfen, mit denen die heutige Entscheidung begründet wird."

Einige Militärs haben privat geäußert, die völlige Integration von Frauen sei vor allem bei der Infanterie nicht praktikabel, weil der Dienst dort sehr belastend und entbehrungsreich sei.

"Ständig 100 Pounds (45 kg) mit sich zu herumschleppen zu müssen, ist nicht leicht, bei der Infanterie aber unerlässlich," meinte Paul Davis, ein Wissenschaftler, der schon lange für das Marine Corps arbeitet. "Auch wenn Frauen diese letzte Männerbastion jetzt erobern wollen, werden die meisten den physischen Anforderungen einfach nicht gewachsen sein."

Carter gab auf der Pressekonferenz zu, dass seine Ankündigung nicht automatisch zur gleichberechtigten Integration der Frauen in das US-Militär führe. Leitende Pentagon-Mitarbeiter und Offiziere seien aufgefordert, das bei Männern und Frauen gleichermaßen bestehende Vorurteil zu überwinden, dass darunter die Kampfkraft der Streitkräfte leide.

Der Verteidigungsminister bemühte sich am Donnerstag, diese Bedenken auszuräumen; er sagte, jede/r Dienende müsse natürlich den Anforderungen des jeweiligen Jobs genügen, und es gebe weder Quoten noch Ausnahmen.

Er gestand zu, dass viele Waffengattungen auch künftig überwiegend aus Männern bestehen werden – besonders Eliteeinheiten der Infanterie und Spezialkräfte, weil nur wenige Frauen die dort geforderten Standards erfüllen.

"Studien belegen zwar, dass es körperliche Unterschiede gibt," sagte Carter, trotzdem werde es einige Frauen geben, die den erhöhten körperlichen Anforderungen gewachsen seien, was bei manchen Männern nicht zutreffe.

Militärführer müssten alle Jobs künftig "nur nach Fähigkeit und nicht nach Geschlecht" verteilen.

Lt. Col. (Oberstleutnant) Kate Germano, die für die Ausbildung weiblicher Rekruten des Marine Corps zuständig war, in diesem Sommer aber von dieser Aufgabe entbunden wurde, weil sie die für Frauen reduzierten Standards während der Grundausbildung kritisierte, forderte eine bessere Ausbildung für beide Geschlechter.

Das Marine Corps habe sich zwar lange dagegen gewehrt, Frauen auch in Kampfeinheiten einzusetzen, werde sich nun aber nicht mehr sträuben.

"Für das Marine Corps hat schon immer gegolten, was man uns befiehlt, führen wir auch aus," betonte sie. "Es gab auch Widerstand, als Homosexuelle für den Militärdienst zugelassen wurden. Sie wurden aber problemlos integriert, und heute sind wir stärker als vorher."

Carters Ankündigung erfolgte weniger als einen Monat vor Ablauf der Frist, die Obama vor drei Jahren für die volle Integration von Frauen in die Streitkräfte gesetzt hatte.

Veteranen der jüngsten Kriege vermuten, dass die schon länger andauernde hybride Kriegsführung ohne klaren Frontverlauf die Veränderung beschleunigt hat.

"Vor dem Irak-Krieg konnte ich mir Frauen im Kampf überhaupt nicht vorstellen," erklärte Jonathan Silk, ein pensionierter Army-Major, der in Afghanistan und im Irak eine Aufklärungseinheit befehligt hat.

Während des Aufstandes seien gemischte Einheiten der Militärpolizei häufig in heftige Gefechte verwickelt worden. "Da haben sich Soldatinnen, die eigentlich nicht zu Kampfeinheiten gehörten, sehr tapfer geschlagen. Sie haben genau so gut gekämpft wie ich selbst, und einige haben auch sehr gut geführt. Sie haben sich meinen Respekt verdient."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Wenn der US-Verteidigungsminister auch die gefährlichsten "Jobs" bei den US-Streitkräften für Frauen öffnet, ist das ein Beleg dafür, dass sich nicht mehr genügend qualifizierte Männer für diese mörderischen Jobs finden lassen. Ganz sicher wird auch diese pervertierte Form der "Gleichberechtigung" von Hardcore-Feministinnen bejubelt werden. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

All Combat Roles Now Open to Women, Defense Secretary Says

By MATTHEW ROSENBERG and DAVE PHILIPPS
DEC. 3, 2015

In a historic transformation of the American military, Defense Secretary Ashton B. Carter said on Thursday that the Pentagon would open all combat jobs to women.

“There will be no exceptions,” Mr. Carter said at a news conference. He added, “They’ll be allowed to drive tanks, fire mortars and lead infantry soldiers into combat. They’ll be able to serve as Army Rangers and Green Berets, Navy SEALs, Marine Corps infantry, Air Force parajumpers and everything else that was previously open only to men.”

The groundbreaking decision overturns a longstanding rule that had restricted women from combat roles, even though women have often found themselves in combat in Iraq and Afghanistan over the past 14 years.

It is the latest in a long march of inclusive steps by the military, including racial integration in 1948 and the lifting of the ban on gay men and lesbians serving openly in the military in 2011. The decision this week will open about 220,000 military jobs to women.

The military faced a deadline set by the Obama administration three years ago to integrate women into all combat jobs by January or ask for specific exemptions. The Navy and Air Force have already opened almost all combat positions to women, and the Army has increasingly integrated its forces.

The announcement Thursday was a rebuke to the Marine Corps, which has a 93 percent male force dominated by infantry and a culture that still segregates recruits by gender for basic training. In September, the Marines requested an exemption for infantry and armor positions, citing a yearlong study that showed integration could hurt its fighting ability. But Mr. Carter said he overruled the Marines because the military should operate under a common set of standards.

Gen. Joseph E. Dunford Jr., the former commandant of the Marine Corps who recently became chairman of the Joint Chiefs of Staff, did not attend the announcement, and in a statement Thursday appeared to give only tepid support, saying, “I have had the opportunity to provide my advice on the issue of full integration of women into the armed forces. In the wake of the secretary’s decision, my responsibility is to ensure his decision is properly implemented.”

Women have long chafed under the combat restrictions, which allowed them to serve in combat zones, often under fire, but prevented them from officially holding combat positions, including in the infantry, which remain crucial to career advancement. Women have long said that by not recognizing their real service, the military has unfairly held them back.

A major barrier fell this year when women were permitted to go through the grueling training that would allow them to qualify as Army Rangers, the service’s elite infantry.

Mr. Carter said that women would be allowed to serve in all military combat roles by early next year. He characterized the change as necessary to ensure that the United States military remained the world’s most powerful.

“When I became secretary of defense, I made a commitment to building America’s force of the future,” Mr. Carter told reporters. “In the 21st century that requires drawing strength from the broadest possible pool of talent. This includes women.”

Many women hailed the decision. “I’m overjoyed,” said Katelyn van Dam, an attack helicopter pilot in the Marine Corps who has deployed to Afghanistan. “Now if there is some little girl who wants to be a tanker, no one can tell her she can’t.”

But the Republican chairmen of the Senate and House Armed Services Committees expressed caution and noted that by law Congress had 30 days to review the decision.

“Secretary Carter’s decision to open all combat positions to women will have a consequential impact on our service members and our military’s warfighting capabilities,” Senator John McCain of Arizona and Representative Mac Thornberry of Texas said in a statement. “The Senate and House Armed Services Committees intend to carefully and thoroughly review all relevant documentation related to today’s decision.”

Some in the military have privately voiced concern that integration will prove impractical, especially in the infantry, where heavy loads and long periods of deprivation are part of the job.

“Humping a hundred pounds, man, that ain’t easy, and it remains the defining physical requirement of the infantry,” said Paul Davis, an exercise scientist who did a multiyear study of the Marine infantry. “The practical reality is that even though we want to knock down this last bastion of exclusion, the preponderance of women will not be able to do the job.”

Mr. Carter acknowledged at the news conference that simply opening up combat roles to women was not going to lead to a fully integrated military. Senior defense officials and military officers would have to overcome the perception among many service members, men and women alike, that the change would reduce the effectiveness of the armed services.

The defense secretary sought to assuage those concerns on Thursday by saying that every service member would have to meet the standards of the jobs they wished to fill, and “there must be no quotas or perception thereof.”

He also acknowledged that many units were likely to remain largely male, especially elite infantry troops and Special Operations forces, where “only small numbers of women could” likely meet the standards.

Studies say there are physical differences,” Mr. Carter said, though he added that some women could meet the most demanding physical requirements, just as some men could not.

At the same time, he said, military leaders are going to be required to assign jobs and tasks and determine who is promoted based on “ability, not gender.”

Lt. Col. Kate Germano, who oversaw the training of female recruits for the Marines until she was removed this summer from duty during a dispute over what she said were lower standards for women in basic training, said by creating standards, the military would improve across both genders.

She said while Marines have long resisted the idea of women in combat units, she did not expect a backlash.

“One thing about the Marine Corps, once you tell us what we have to do, we’ll do it,” she said. “There was resistance to lifting the ban on gays, too, and when it was lifted there were no issues. We are a stronger force for it.”

Mr. Carter’s announcement came less than a month from the three-year deadline set by the Obama administration to integrate the force.

Some veterans of recent wars say the unexpectedly long period of combat with no clear enemy lines may have been a driver for the change.

“I honestly didn’t think about women in combat much until Iraq,” said Jonathan Silk, a retired Army major who served in Afghanistan and Iraq as a cavalry scout.

In the fray of the insurgency, he said, integrated military police units near him often faced ferocious attacks. “That is where I encountered female soldiers that were in the same fire-fights as us, facing the same horrible stuff, even if they weren’t technically in combat units. They could fight just as well as I could, and some of those women were tremendous leaders. It gave me such respect.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern